



Die Bergsteigerabteilung

In den Bergsteigerabteilungen der Sektionen werden im Allgemeinen die „klassischen“ Spielarten des Alpinismus gepflegt. So ist es auch im Laufer Alpenverein. Seit Bestehen des Vereins waren viele Mitglieder auf der ganzen Welt unterwegs, um ihrem Hobby zu frönen. Dass dies meist mit erheblichen körperlichen Anstrengungen verbunden ist, versteht sich von selbst. Aber möglicherweise ist gerade dies ein Teil der Faszination, den diese Sportarten auf eine steigende Zahl von Menschen ausübt. Zweifellos ist es überaus befriedigend, ein sich selbst gestecktes Ziel, nach Überwindung zahlreicher Hindernisse, erreicht zu haben. So lernt man die Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Körpers kennen und einschätzen, und macht die positive Erfahrung, wie sich durch Übung die persönliche Leistung steigern läßt. Da sich die meisten bergsteigerischen Aktivitäten im Freien abspielen, kommt eine sehr intensive Naturerlebnis hinzu. Gerade die teilweise noch unberührte Bergwelt kann für den, der sie nicht nur als „Sportgerät“ betrachtet, sondern mit wachen Sinnen unterwegs ist, unvergessliche Eindrücke bieten. Daß die Natur aber auch gefährlich sein kann, dass sie im Gegensatz zu unserem technisierten Alltag nur bis zu einem gewissen Grad berechenbar ist, hat wohl jeder, der sich häufiger in ihr bewegt, schon selbst erlebt.

Die Bergsteigerabteilung war seit Bestehen der Sektion Lauf immer eine sehr aktive Gruppe. Die verschiedenen Abteilungsleiter haben stets versucht, die Mitglieder nach Kräften bei ihren alpinen Vorhaben zu unterstützen. Zum Beispiel war es früher, als ein eigenes Auto eher die Ausnahme war und jeder sparen mußte, im Interesse aller, sich bei den verschiedenen Unternehmungen zusammenzutun. Und obwohl Bergsteiger grundsätzlich Individualisten sind, ist es natürlich auch heute wichtig und notwendig zu wissen, wo man Gleichgesinnte treffen kann. Gerade bei größeren Expeditionen im hochalpinen Bereich ist die gut Zusammenarbeit mehrerer Bergsteiger nötig, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Aber selbst beim Klettern in der Halle ist man stets auf einen Sicherungspartner angewiesen. Außerdem macht es ja auch Spaß, Schönes und Aufregendes gemeinsam zu erleben, sich gegenseitig zu helfen, zu diskutieren und hinterher von dem Erlebten zu erzählen und über manches Mißgeschick zu lachen.





In der Laufer Bergsteigerabteilung wird zur Zeit von den verschiedenen Mitgliedern Bergsport in allen seinen Variationen betrieben : Bergwandern, Höhenbergsteigen, Alpinklettern, Sportklettern im Freien und in der Halle, Hochtouren, Skibergsteigen, Mountainbiking, Schluchteln und nicht zu vergessen „Stärzeln“.

Für Uneingeweihte eine kurze Erklärung zum „Stärzeln“ : Werfen mit mehr oder weniger großen Steinen nach einer Blechdose auf einem Pfahl. Jede Mannschaft besteht aus fünf Werfern. Die meisten Punkte gibt es bei einem „Schellerer“ (die Dose „schellert“ bei einem direkten Treffer). Der international besetzte Wettkampf, mit Mannschaften bis aus Oberbayern, im September in Gassldorf ist der jährliche Höhepunkt für Stärzel-Begeisterte.

Eine relativ neue Entwicklung im Klettersport ist das Klettern an künstlichen Wänden.



Auch hier ist die Laufer Sektion auf dem neuesten Stand. Nachdem die Bergsteigerabteilung zweimal am Laufer Altstadtfest mit fast überwältigendem Erfolg geliehenen Klettertürme aufgestellt hatte, entschloß man sich 1997 selbst einen Kletterturm zu bauen. Seitdem gehört der vereinseigene Kletterturm bei den Kindern zu den Attraktionen des jährlichen Altstadtfestes.

Er gehört auch zum festen Programm der Hüttenkirchweih. Außerdem wird er während der Freiluftsaison häufig zu Festen anderer Vereine, an Schulen und Kindergärten ausgeliehen. Seit September 1999 gibt die Sektion Kletterbegeisterten Gelegenheit ihrer Lieblingsbeschäftigung auf neue und überaus attraktive Weise nachzugehen: Die eigene Kletterwand in der Turnhalle des Gymnasiums in Lauf. Besonders im Winter, wenn Klettern im Freien nicht möglich ist, bietet sie optimale Trainingsmöglichkeiten.

Die Laufer Bergsteiger waren sehr erfolgreich in den letzten 50 Jahre. Auch in Zeiten, als es

noch keinen Massentourismus gab und Reisen, besonders in ferne Länder, keine Selbstverständlichkeit waren, haben sie, unter oft schwierigen Bedingungen, die Berge dieser Welt in Angriff genommen. Die höchsten Berge auf allen Kontinenten wurden bereits von Mitgliedern bezwungen: in Russland der höchsten Gipfel im Elbrus Gebirge (5.633m Höhe), in Nordamerika der Mount Whitney (4.418m), in Südamerika der Aconcagua (6.959), verschiedene Expeditionsgipfel im Himalaja, der Kilimandscharo (5.895m) in Afrika und natürlich viele Gipfel in den Alpen, sozusagen die „Hausberge“.

Natürlich hat es in den letzten 50 Jahren auch beim Bergsport viele Veränderungen ge-



geben, sowohl in der Zielsetzung, als auch im technischen Bereich, der Ausrüstung. So gingen die frühen Pioniere noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts, Männer wie Frauen, in ihrer normalen Kleidung zum Bergsteigen. Gerade beim Klettern in den Alpen sind einige grundsätzliche Entwicklungsstufen erkennbar. Bis in die 50er Jahren gehörten zur Ausrüstung das Hanfseil, Nagschuhe, Filzhut und Wollpullover. Dann kamen die Kunststoffseile, die Bergstiefel und auch die Kleidung wurde spezifischer. Das Klettern selbst wurde technischer, Leitern und Haken als Steighilfen. In den 70ern kam es zu einem Umdenken. Es wurde wieder „richtig“ geklettert. Und heute ist „Dank“ der vielfältigen speziellen und



funktionellen Kleidung sofort erkennbar, wer welcher Sportart gerade nachgeht. Um die Entwicklung des Klettersports zu verdeutlichen, folgt ein kurzer geschichtlicher Überblick über das Klettern in unserer unmittelbaren Nachbarschaft, dem Frankenjura.

Klettern im Frankenjura - einst und jetzt

Die Kletterbegeisterten von heute können, zumindest in diesem Gebiet, auf eine lange Tradition zurückblicken. Die ersten Spuren (Tonscherben) von vereinzelt Felsbesteigungen führen bis in die Bronzezeit. Vermutlich zu kultischen Zwecken wurden von Kelten einige Felsen erstiegen, in späterer Zeit einige Besteigungen, vermutlich mit Leitern, zur Verteidigung, als Spähwarte durchgeführt. Im Mittelalter gab es einige gesicherte Felsbesteigungen als natürliche Bollwerke im Verteidigungssystem von Burgen oder als Stationen für Blink-, Feuer- und Rauchsignale.

Häufig wurden die Felstürme auch als natürliche Grenzmarken betrachtet, z.B. zwischen dem Gebiet der Bamberger Erzbischöfe und dem der Bayreuther Markgrafen. Im 30jährigen Krieg wurden einige freistehende Felsen auch strategisch genutzt.

Der Beginn des eigentlichen Bergsteigens als Selbstzweck datiert ins 19. Jahrhundert. Um 1850 herum kletterten einige Studenten aus Erlangen, bis zum Ende des Jahrhunderts sind Klettereien bis in den III. Grad erfolgt. Die Kletterer waren meist Studenten, das Ziel war der Gipfel, oft mit Seilwurf und hochhangeln oder mit Sprüngen von benachbarten Türmen.

Um die Jahrhundertwende kam es zu zahlreichen Vereinsgründungen (Sport-, Tourismus- und Alpenvereine). Jetzt klettern nicht nur einige Privilegierte, sondern auch in der Arbeiterbewegung wird dieser Sport gefördert. Geklettert wird in Gummischuhen. Rei-



sen ist für die meisten unerschwinglich, deshalb sucht man Ersatz im heimatlichen Jura. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts werden alle hohen Felstürme bestiegen, teilweise mit Leitern.

Im Jahr 1905 werden am „Alten Fritz“ erstmals Sicherungsringe verwendet (Karabiner sind noch unbekannt), es wird der IV. Schwierigkeitsgrad erreicht.

In dieser Zeit wurden mehr als 60 Stunden pro Woche gearbeitet, nur der Sonntag war frei.

Die „Anfahrtswege“ zu den Felsen im Frankenjura wurden zu Fuß bewältigt.

Während des 1. Weltkrieges wurde die Klettertätigkeit im Frankenjura weitgehend eingestellt.

Nach dem Krieg waren die wirtschaftlichen Verhältnisse sehr schlecht, Alpenfahrten waren nicht möglich. Später besserte sich die wirtschaftliche Lage und es wurden viele



neue Tourismusvereine gegründet, allein in Nürnberg gab es 40 - 50 Kletterclubs. Zwischen den verschiedenen Vereinen kam es zu einem Wettlauf nach Erstbegehungen. Jeder Verein hatte einen Vereinsfelsen, mit Gipfelfahne, Gipfelbuch und Abseilring.

Ab 1920 wurde das Klettern sportlicher. Der Gipfel wird bedeutungslos, der Weg ist das Ziel.

Hauptverkehrsmittel war die Eisenbahn. Man fuhr bis zur Endstation, und marschierte zu den Felsen. Später wurde das Fahrrad wichtigstes Beförderungsmittel.

Etwa ab 1924 wird das Klettern mit Nagelschuhen üblich.

Die Arbeitslosigkeit war hoch, aber einige wenige konnten es sich wieder leisten in die Alpen zu fahren. Der Frankenjura galt als „Trainingsgebiet“, um sich auf höhere Ziele in den Alpen vorzubereiten.

Ende der 20er Jahre wird bis zum VI. Grad geklettert.

1931 erscheint der 1. Kletterführer „Der Kletterer im Frankenjura“. Es gibt Kletterschuhe mit Hanf-, Flecken- oder Filzsohle, die Seile sind aus Hanf (13mm).

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten werden die Tourismusvereine und Kletterclubs aufgelöst und dem DÖAV oder dem „Fränk.-Alb-Verein“ eingegliedert. Die Naturfreunde werden verboten, das Vermögen eingezogen, die Hütten enteignet.

Mit Beginn des 2. Weltkrieges endet die Klettertätigkeit vorübergehend

In den 40er Jahren kommen Holzkeile auf.



1945, nach dem Ende des Krieges beginnt eine rasante Entwicklung des Klettersports. Die Ausrüstung ist dürftig, es wird sogar barfuß geklettert oder mit provisorischen „Dachdeckerlatschen“, denn es gibt keine Schuhe. Es kommt häufig zu Unfällen, da alte Hanfseile verkauft werden. Im Ausland gibt es bereits Kunststoffseile, diese sind in Deutschland aber nicht zu bekommen.

Es wird die Leiter (Fiffi) als Steighilfe entwickelt. Sie ersetzt die Steigschlingen.

In den 50er Jahren gibt es Kunststoffseile und gummibesohlte Kletterschuhe. Erfindung des Klemmkeils. Die verbesserte Ausrüstung führt zu mehr Sicherheit. Immer mehr Bergsteigen besitzen ein Fahrzeug, zunächst häufig ein Motorrad, später auch Autos.

1951 erste Gipfelbucheinträge mit Kugelschreiber.

Ab 1952 sind wieder Auslandsreisen möglich. Im Frankenjura wird für geplante Alpenreisen geübt.

In den 60er Jahren stagniert die Kletterei bei VI+. Man versucht, wie in den Alpen, nach dem Ideal der Gipfelfalllinie (Direttissima) zu klettern. Der Bohrhaken (Bühlerhaken) wird entwickelt und nun können alle Wände geklettert werden. Es kommt jedoch zu heftigem Widerstand bei den fränkischen Kletterern. Oskar Bühler beginnt mit seiner Hakensanierung und ermöglicht so die spätere Entwicklung des Freikletterns.

Erste Kletterverbote, z.B. Kastlwand, Kanzelstein schränken die Sportausübung ein.

In den 70er Jahren besinnt man sich nach Direttissima und Hakenleiter wieder auf das freie Klettern. 1972 wird am Merlturn eine Route im 7. Grad geklettert.

Die „Friends“ werden entwickelt.

1974 wird an der Ankatalwand erstmals der Schwierigkeitsgrad 8+ geklettert.

Diskussionen zwischen Rotpunkt - Kletterern und konservativen, eher technisch orientierten Kletterern gipfelt 1975, teilweise sogar in absichtlicher Beschädigung der Routen.

Für die „Extremen“ ist Klettern im Mittelgebirge Selbstzweck, die meisten fränkischen Kletterer jedoch nutzen den Frankenjura als Klettergarten für die Alpentouren.

Ende der 70er Jahre kommt auch im Fränkischen Magnesia als Kletterhilfe auf. Dies Neuerung führt wieder zu heftigen Diskussionen.

Anfang der 80er Jahr wird der Frankenjura zum Topklettergebiet in Deutschland.

Das erste internationale Klettertreffen in Konstein leistet der Entwicklung weiter Vor-schub. Der 9. (Kurt Albert), 10. (Jerry Moffat) und 11. (Wolfgang Güllich) Schwierigkeitsgrad werden erreicht.

In Deutschland sind aus Gründen des Naturschutzes bereits viele Felsen für Kletterer gesperrt. Dadurch hat sich der Kletterdruck im Frankenjura erhöht. Um hier weitere Felssperrungen zu verhindern, wurde 1995 der Arbeitskreis Klettern und Naturschutz gegründet. Dort erarbeitete man in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden, den Naturschutzverbänden und den Klettervereinen die Kletterkonzeption Hersbrucker Alb.

nach: Christian Lücke

Richard Guttman

Bergsteigerleiter



Die Jugendgruppe

„Born to be wild“ - die Jugendgruppe stellt sich vor:

Selbst kann ich leider nicht viel über 50 Jahre Jugendgruppe berichten, da ich erstens 20 Jahre jung und zweitens gerade vier Jahre dabei bin. Hier deswegen auch nur auszugsweise über die letzten Jahre, was ich mitbekommen und erlebt habe.

Angefangen vom Klettern übers Snowboarden und Skifahren bis hin zum Inline-Skaten oder einfach nur im Freibad faul herumliegen haben wir einfach alles ausprobiert. Höhepunkte sind auch heute noch die Snowboard (Ski-)Fahrten, wie z. B. 1997 nach Mariapfarr wo wir nicht nur tagsüber die Pisten auf einem bzw. zwei Brettern unsicher machten, sondern auch abends unser Glück auf Rodelreifen versuchten. Ein Jahr später ging's dann ins ins Kühtai, bei super Pistenverhältnissen, und schönem Wetter konnten wir uns richtig im Schnee austoben und uns dann auf der Rodelbahn oder beim Eisstockschießen vergnügen. Im Winter 99 wurde dann unser erstes Snowboardcamp in Waidring/ Steinplatte ins Leben gerufen, welches heuer wegen des großen Andrangs gleich zweimal wiederholt wurde.

Wir waren natürlich nicht nur im Winter in den Bergen, sondern auch im Sommer, um zum Beispiel bei Garmisch die Höllentalangerhütte ohne künstliche Aufstiegshilfe alla

Swoboda oder Doppelmayr zu erreichen. Letztes Jahr ('99) stellten wir im Sommerzeltlager in Artelshofen unsere Selbstversorgung und "Kletterkünste" über wie auch unter Tage (im Bismarckschacht) unter Beweis. Wer meinte, er hätte alle "Prüfungen" bestanden, scheiterte kläglich beim Versuch, die Strecke Lungsdorf - Hohenstadt per Kanu trocken zu bewältigen. Unser Gang zu Wasser war so spektakulär, dass wir ihn der Öffentlichkeit nicht vorenthalten können.

Der Jugendgruppe steht das Wasser (fast) bis zum Hals!





Geschick zeigten auch alle, die an unseren Hüttdiensten beteiligt waren und den Gästen heimische und südländische Speisen servierten. Auch wenn das Wetter nicht immer mitspielte oder die erhofften Besucher ausblieben, haben wir uns die Zeit mit Federball spielen, Kissen-schlachten, u.s.w. vertrieben. Natürlich war die Jugendgruppe auch an den Hüttenfesten dabei, beim Getränke ausschenken und

Grillen.

Ich hoffe, daß ich mit diesem kurzen Berichten wenigstens ein wenig über unsere Aktivitäten berichten konnte, wobei dies natürlich nicht alles war, was wir die letzten Jahre angestellt haben.

Wer mehr wissen will sollte es am besten selbst ausprobieren und nicht nur im Winter mit uns auf Tour gehen.



Florian Weber

Jugendgruppenleiter



Der Jugendreferent

Vereinsjugend -quo vadis?

Jugendarbeit hat im DAV Tradition. Bereits 1913 stand der Alpenverein, selbst noch keine 50 Jahre jung, seiner Jugend weitgehende Eigenständigkeit zu. Damit befand er sich ganz auf der Höhe der damaligen Zeit. Der sogenannte Jugendstil hatte sich als mehr als nur eine Mode entpuppt und die Jugend aus der Bedeutungslosigkeit gehoben. Nicht zuletzt fand dies in reformpädagogischen Strömungen seinen Nachhall. Nicht mehr die Formung eines staatsdienlichen Untertans stand im Mittelpunkt der Erziehungsbemühungen dieser Reformschulen, sondern die einem humanistischen Menschenbild verpflichtete individuelle Persönlichkeitsbildung.

Auch heute ist der institutionelle Rahmen, in dem sich die Vereinsjugend befindet fortschrittlich. Der Jugendverband JDAV hat für die annähernd 90000 Mitglieder unter 27 Jahren das Alleinvertretungsrecht.

Was verbindet diese Jugend? Das ist die Gretchenfrage! In Zeiten, da im Alpenverein sich die Selbstfindungsdebatte zwischen den Extremen AlpenADAC einerseits und Gesinnungsverein andererseits bewegt, kann man auch von der Jugend, die dem Zeitgeist naturgemäß am nächsten steht, keine für alle gültigen Antworten verlangen.

Sicher kann sie sich weder in der Überzeichnung eines Dienstleisters, eines Billiganbieters für Fun-Events wiederfinden, noch als Heimatverein in der Tradition der 1913 so trendigen Wandervögel. Sicher versteht sie sich in der Mehrheit einer Art Gegenkultur zum Mainstream unserer Konsumgesellschaft verpflichtet. Hier treffen sich in

erster Linie junge Menschen, denen außer ihrer Jugend, die Vorliebe, sich in freier, möglichst unberührter Natur zu bewegen ebenso zu eigen ist, wie die Sorge um und das Engagement für den Erhalt der Natur. Begeisterung für die Bergwelt im weitesten Sinne, Freude über gemeinsame Erlebnisse und ein Hauch von Individualität und Unkonventionalität sind gleichermaßen Profil und Programm.



Christof Wittmann
Jugendreferent

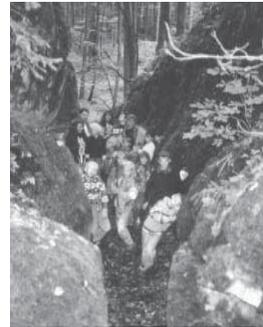


Die Kindergruppe

Leider war es nicht möglich, die Anfänge der Kindergruppe zu recherchieren. Aber in den letzten ca. 15 Jahren, war es ein Ziel der Kindergruppe, schon die Kleinsten an den Alpenverein heranzuführen. Schon die zwei-jährigen wurden in das Programm der Kindergruppe mit einbezogen. Der Erfolg gibt uns recht, denn mir sind mehrere Fälle von Kindern bekannt, die mit Basteln und Spielen im Verein angefangen haben und die 10 oder gar 20 Jahre später immer noch aktiv am Vereinsleben teilnehmen.

Seit ich 1995 die Kindergruppe übernommen habe, haben wir vieles und verschiedenes unternommen.

Meine erste große Veranstaltung war unser Hüttenwochenende in Betzenstein im Oktober 1995. Wir trafen uns am Freitagabend und fuhren auf die Hütte, wo wir nach einer Nachtwanderung den Tag ausklingen ließen. Am Samstag ging's dann ins "Fränkische Wunderland" nach Plech, wo wir uns den ganzen Tag austoben konnten. Der Sonntag begann mit Staffelspielen, einer Schatzsuche und endete schließlich bei Kaffee und Kuchen mit Mama und Papa.



Ende 1995 studierten wir ein Weihnachtsspiel und einen Weihnachtstanz für unsere Sektionsweihnachtsfeier ein, und beendeten mein erstes Kindergruppenjahr mit einer kleinen Weihnachtsfeier unter uns, wo wir uns zum Plätzchenessen und Teetrinken in der Reisgasse trafen.



Nachdem das Jahr 1995 sehr erfolgreich war, mussten wir natürlich 1996 gleich so weitermachen. Kinderfasching stand vor der Tür. Die Reisgasse wurde auf den Kopf gestellt und mit Krapfen, Luftschlangen und Konfettis ins richtige Licht gerückt.

Um das Basteln nicht zu kurz kommen zu lassen, wurde natürlich für Ostern und Muttertag einiges gebastelt. Der Osterhase hat sich 1996 am Kunigundenberg versteckt, wo wir nach einer kleinen Wanderung einige Nester gefunden haben.

Das Hüttenwochenende war wieder ein voller Erfolg. "Schloss Thurn" stand auf dem Programm. Abends feierten wir eine Grillparty und am Sonntag begaben wir uns auf eine Wanderung um halb Betzenstein.



Da ein Bratwurstüberschuss im August vorhanden war, nahmen wir die Gelegenheit beim Schopf und veranstalteten ein Familienbratwurstgrillfest, zu dem alle Familien und Freunde der Sektion eingeladen wurden. Die Reisgasse wurde zum Grillplatz und der Garten zum Spielplatz. Ein gelungenes Fest, das zum Kennenlernen der einzelnen Familien beitrug und auch weitere Kinder dem Verein nahe brachte.

Im Herbst waren wir im Erlebnisbad Atlantis in Herzogenaurach. Danach begannen schon wieder die Proben für unser Weihnachtsspiel zur Weihnachtsfeier.



Da die ersten zwei Jahre gut verlaufen sind, hat sich ein Rhythmus eingespielt. Ging das Jahr 1997 auch mit einem Kinderfasching an, so ging es mit Osterbasteln, Muttertagsbasteln usw. weiter.

Neu war nur das Drachenfest und die Nikolausfeier auf unserer Hütte in Betzenstein. Beide Aktionen waren sehr erfolgreich, so dass diese für die weiteren Jahre schon geplant waren und sind.

Ein Highlight für 1997 war auch noch das Schlumpfical "Die Schlümpfe kommen in die Stadt", welches wir in Nürnberg am Zeppelinfeld nach einigen Anfahrtsschwierigkeiten doch noch genießen konnten.



Seit 1997 findet auch zwei mal im Jahr ein Kinder- und Babybasar statt. Hier werden neben Kinderkleidern auch Kaffee und Kuchen verkauft. Der Erlös dieser Veranstaltung kommt der Kindergruppe zu Gute.

Die Weihnachtsfeier mit unserem üblichen Weihnachtsspiel beendete unser Vereinsjahr.

Das Jahr 1998 ging an mit dem Kinderfasching, dieses Jahr aber auf der Hütte in Betzenstein. Obsterbasteln, Muttertagsbasteln usw. standen wieder auf dem Programm.



Am Hüttenfest war erstmals das SPIELMOBIL des Kreisjugendrings Nürnberger Land vor Ort. Höhepunkt des Jahres war wieder das Hüttenwochenende, wo wir in diesem Jahr auf der Landesgartenschau in Neumarkt waren. Nach einer amüsanten Zugfahrt, bei der manch einer seinen Hut auf der Strecke verlor, gab es dann noch ein Lagerfeuer auf der Hütte. Das Jahr beendeten wir nach einigen Proben für die Sektionsweihnachtsfeier mit unserer Abteilungsweihnachtsfeier am Laufer Weihnachts-

markt.

Dank der Skiabteilung werden auch mindestens zweimal jährlich Kinderskifahrten nach Sölden veranstaltet, die bisher immer gut besucht und auch bei jedem in guter Erinnerung geblieben sind.

Das Jahr 1999 verlief dem Rhythmus der vorangegangenen Jahre entsprechend.



Den Kindern und auch mir, sowie meinen Helfern hat es bisher sehr viel Spaß gemacht all diese Unternehmungen mit den Kindern zu veranstalten. Für die Zukunft der Kindergruppe wünsche ich mir weiterhin so begeisterte, fröhliche und engagierte Kinder, mit denen solche Unternehmungen möglich sind.

Elke Meier

Kindergruppenleiterin



Die Seniorenwandergruppe

Die Entstehung der Senioren-Wandergruppe geht auf das Jahr 1983 zurück. Waren es anfangs nur sporadische Wanderungen, kristallisierten sich nach und nach, ein regelmäßiges Gruppenleben heraus, dass nicht mehr weg zu denken ist.



Die Idee kam von Kamerad Hans Loos. Er machte seine Arbeit mit viel Engagement und persönlichen Einsatz.

Nach einiger Zeit kam der Gedanke auf, man sollte wieder nur eine Wandergruppe haben. Das gefiel unserem Hans Loos gar nicht. Er setzte sich mit Nachdruck ein, die Seniorengruppe zu erhalten und das mit Erfolg.

Mit dem plötzlichen Tod von Kam. Loos, verlor die Gruppe ihren beliebten Wanderleiter.

Als Nachfolger übernahm 1987 – 1988 Gustav Weise mit Unterstützung seiner Ehefrau Marga die Wandergruppe. Sie wurde vorbildlich weiter geführt. Aber leider nicht lange. Nach dem Tod von Gustav Weise 1988 übernahm seine Ehefrau Marga die Seniorengruppe. Aber auch sie musste das Amt aus gesundheitlichen Gründen bald wieder aufgeben, was ihr nicht leicht fiel.

Bis ein anderer Wanderleiter gefunden wurde, stand Kamerad Willi Burger bis März 1990 zur Verfügung.

Ab März 1990 übernahm dann Richard Herold die Leitung der Gruppe. Die schon damals 14-tägigen Wanderungen wurden dann somit ein fester Bestandteil unseres Programms und es kamen immer wieder neue Vorschläge dazu.

So wurde 1993 die "Wander-Theater-Fahrt" nach Wunsiedel eingeführt, mit großen Erfolg. (Im Jubiläumsjahr schon zum 8. Mal).

War es das Ziel unserer Wanderungen die engere Heimat kennen zu lernen, wurde doch dann das Programm erweitert und wir machten Wanderfahrten.

Der Versuch auch im Gebirge Wanderungen durchzuführen, wurde leider nicht zu sehr angenommen.

Waren es 1991, 14 Teilnehmer zur Potsdamer Hütte, sank die Zahl 1992 zur "Neuen Bamberger Hütte" auf 7 Personen.

Die Weitwanderungen (über 25km) wurden nach 3-maligen Versuch eingestellt. Die Herbst-Wanderfahrten wurden weitergeführt, mal mit mehr oder weniger Beteiligung.



Hatten wir doch immer attraktive Ziele wie:

Altmühltal, Aischquellen, Wellheimer trocken Tal, Exendorfer See mit Burg Schwarzenberg, Königsberg in den Hassbergen, Kleinziegenfelder Tal mit Sans Pairail, Hesselberg, Laaber-Tal, Steinachtal im Frankenwald, Kreuzberg in der Rhön, Ski-Langlauf und Wanderfahrt zur Silberhütte.



Auch dem Erzgebirge-Verein in Stollberg stateten wir einen 3-tägigen Besuch ab. Unsere Stadtführung durch Nürnberg wurde gut angenommen (36 Personen) und der Gedanke wurde laut – Fortsetzung folgt!

Im Jahr 1997 fand ein Wechsel in der Gruppe statt. Kathinka Pabst übernahm die Leitung und Richard Herold stellte sich als Wanderführer zur Verfügung. Seitdem wandern wir 2-spurig. "Geht gut"

1997 war ein kleiner Höhepunkt: Wir fuhren zum Kaitersberg und durchwanderten ihn in seiner ganzen Länge.

Auch weiterhin war die Gruppe sehr aktiv. Kam doch der Gedanke auf, wir könnten einen neuen Wanderweg zur "Laufer Hütte" finden. Gedacht getan.

Mit viel Elan machten wir uns an die Arbeit. Vorbereitungen (Behördengänge, Beschaffung des Markierungsmaterials usw.) und die Markierung selbst, nahmen viel Zeit und Arbeit in Anspruch.

Doch wir schafften auch dies.



Der "Laufer-Hüttenwander-Weg" konnte 1998 der Öffentlichkeit übergeben werden. Wenn der Weg nicht gerade der Kürzeste ist, (ca. 35 km) wollten wir doch möglichst



keine Straßen in Anspruch nehmen und markante Punkte wie “Gänsbrunnen, Tuchergruft und Bergwachtposten bei Spieß angesteuert werden.



Einen festen Platz haben unsere Blumenwanderungen.

Natürlich pflegen wir auch die Geselligkeit wie: Faschingswanderung, Rucksackverpflegungswanderung zum “Eckenhaidler Grillplatz”, Abschlusswanderung mit geselligem Beisammensein. Und zum Jahresende unsere Silvesterwanderung über Waizenfeld nach Fürnried, mit Kirchgang sind bereits Tradition.



Bei der letzten Silvesterwanderung gab es eine riesige Überraschung, wurden wir doch ganz schlicht und einfach vom Rückholdienst vergessen.

Aber halt es gibt doch noch eine Bahn!

Also organisierten wir einen Fahrdienst zum Bahnhof nach Hartmannshof. (Besonderer Dank dem Jungwirt – Herrn Färber – Fürnried).

Doch denkste, es fuhr kein Zug mehr. Wieder umorganisieren! Aber auch das brachten wir zu Stande und kurz vor dem “Millenium” waren wir alle zu Hause.

Wir werden das “Jahr 2000” sicher nicht vergessen.

Wenn auch manchmal kleinere Pannen passieren, wir geben nie auf, denn wir sind eine starke Wandergruppe.

Kathinka Pabst und Richard Herold

Das Senioren-Team



Die Skiabteilung

Schon im 1. Mitteilungsblatt der Sektion Lauf vom 25. Januar 1951 wird die Skiabteilung wie folgt erwähnt:

“Die Skiabteilung hat ihre Tätigkeit erstmals am 2. Weihnachtsfeiertag aufgenommen und hat ihre erste Tour auf den Schwarzen Brand durchgeführt, an der trotz des Schneetreibens 20 Mann teilgenommen hatten.

Am Silvesterabend ging es bei herrlichstem Schnee in zwei Gruppen über Rothenberg und Glatzenstein nach Leuzenberg.

Auch die Wandergruppe hatte sich erstmals dieses Ziel gewählt und so fanden wir uns über 60 Mann stark im Wirtshaus Leuzenberg zu Mittag zusammen.”

Seit dieser Zeit hat sich viel getan. Bereits 1952 wurde die Skiabteilung dem Bayerischen Landessportverband als ”Sportverein” gemeldet. Seit dem werden von den Mitgliedern der Skiabteilung, sowohl im alpinen als auch im nordischen Bereich Wettkämpfe, mit Erfolgen auf regionaler und überregionaler Ebene, bestritten.

Aus den früheren Jahren konnten folgende Ereignisse noch recherchiert werden:

1955 Skigaubergfest am Kunigundenberg

1961 Gaumeister im Skilanglauf Jürgen Moll

1962 Bayerischer Jugendmeister im Skilanglauf Jürgen Kißling



Skitaufe auf der
Winnebachseehütte
von links:

Erwin Eckstein, Georg Strobel,
Fritz Reichel, Helmut Vogler

Volkslangläufe in mehreren Ländern wie z.B. König-Ludwig-Lauf , Koasa-Lauf, Dolomiten-Lauf, Oberengadiner-Lauf, Marcialonga-Lauf, Wasa-Lauf

Von 1951 - 1963 wurden Skifahrten in folgende Gebiete durchgeführt:

Wiedhagalm bei Oberjoch, Oberwesteggalm / Walsertal, Kemather Alm / Stubai, Rastkogelhütte / Tuxer Alpen, Hohenzollernhaus / Ötztal, Winnebachseehütte / Stubai, Braunschweiger Hütte / Stubai, Felser Alm / Radstätter Tauern, Niederelbe - Hütte / Paznauntal, Fritz Hintermayer Hütte / Saalbach-Hinterklemm, Rudolfshütte am Weissee im Stubai.



Ab 1972 sind uns wieder zahlreichere Aktivitäten bekannt, die allerdings auch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit stellen.

Die Skiabteilung hatte 1972 nur ca. 50 Mitglieder, es wurden aber zu dieser Zeit von Georg Strobel, Hans Dümmler, Fritz Reichel und Hans Koch bereits Skikurse durchgeführt. Außerdem wurde 1972 der Langlaufstaffelwettbewerb um's "Bimbala vo Laff" von Werner Kolar (ehemaliger 2. Vorsitzender), besser bekannt als Gandi, ins Leben gerufen.

1976 wurde Hans Wölfel Stadtmeister im Langlauf in der Klasse AK II.

Seit 1978 wurden die Aktivitäten der Skiabteilung erweitert. War der DAV bis dahin vorwiegend langläuferisch aktiv (Langlauf-Stadtmeisterschaften mit Hermann Möhrlein, Heinz Arnold, Werner Engelhardt, Werner Kolar und Georg Strobel), wurden nun auch die alpinen Ambitionen verstärkt. Herbert Schmidt, zu dieser Zeit Skiabteilungsleiter und Gründer einer alpinen Rennmannschaft, wurde Stadtmeister bei den Herren und Jürgen Engelhardt konnte sich den Schülertitel sichern.

Steht die Zeit von Herbert Schmidt für den Aufbau einer alpinen Rennmannschaft, so wie für die Einführung einer regelmässigen Skigymnastik für „Jedermann“, so hat Helmut Rutz um dieses Team herum, ein reges alpines Vereinsleben etabliert. Zusammen mit Rudi Steinlein, „Pedro“ Beck, sowie unserem unvergessenen Rudi „Kapi“ Kaplan und vielen anderen, wurde vor allem Kindern und Jugendlichen die Tür zum alpinen Skisport geöffnet. Außerdem wurde unter seiner Leitung erstmals die, noch heute stattfindende, Skibörse durchgeführt und es begann die Zeit der Saisoneroöffnungsfahrten.

Mit der Übernahme der Skiabteilung durch Gerald „Jerry“ Rutz, hat dann ein Generationenwechsel stattgefunden. Die Zahl der Abteilungsmitglieder verdreifachte sich, auf über 350. Ausbildung und Betreuung durch die Übungsleiter und damit die Förderung des Breitensports waren Schwerpunkte. Der amtierende Abteilungsleiter Gerd Riedelbauch hat neben der Öffnung zu andern Sportarten (wie Snowboarden, Inline-Skating und Mountainbiking) vor allem bei der Organisation und Durchführung von zahllosen Veranstaltungen (z.B. Altstadtfest und Mountainbikerennen) Ruf und finanzielle Basis der Abteilung zu einer neuen Qualität verholfen.

Von 1981 bis 1987 wurde der "Blizzard-Cup" ausgetragen. Diese Trophäe konnte sich einige Male Jürgen Gallmeier (Herren) als Gesamtsieger sichern, aber auch Doris Lochner (Damen) und Bernd Lochner (Schüler) waren in diesen Jahren für den DAV Lauf erfolgreich. Auch bei dem ab 1983 ausgetragenen "Fischer-Cup", einem Parallelschlalom, konnte die Skiabteilung durch Beate Herold (Schülerin), Jürgen Engelhardt (Schüler) und Doris Lochner (Damen) beachtliche Erfolge aufweisen.

Neben den sehr ernst zu nehmenden Rennen, durfte das Vergnügen natürlich nie zu kurz kommen. So wurde zum Beispiel 1982 das erste Seilrennen um den "Fritz-Reichel-Pokal" ausgetragen.



Bei diesem Rennen werden drei zusammengeloste Personen mit Seilen verbunden und müssen in dieser Formation einen Riesentorlauf bewältigen.

Aber nicht nur auf regionaler, sondern auch auf überregionaler Ebene war immer mit dem DAV Lauf zu rechnen.

Bei den Regionalmeisterschaften Süd-Ost konnten 1984 Jürgen Gallmeier (Herren) und Jürgen Engelhardt (Jugend) die ersten Plätze erreichen. Bei den Fränkischen Schüler- und Jugendmeisterschaften waren sowohl Guido Beck (Jugend) als auch Jürgen Engelhardt und Jürgen Sopper (Schüler bzw. Jugend) erfolgreich. Jürgen Engelhardt machte außerdem durch eine sehr gute Platzierung bei den Bayerwaldmeisterschaften und eine Teilnahme an den deutschen Meisterschaften von sich reden. Mit beachtlichen Erfolgen, konnten sich Bernd Lochner, Jürgen Engelhardt, Jürgen Sopper und Guido Beck für den SVF-Kader qualifizieren.

1988 veranstaltete die Skiabteilung einen Flutlichtrieneslalom um den „Auto-Herold-Pokal“ der bei den Herren erstmalig von Jürgen Rutz und bei den Damen von Christine Mages gewonnen wurde.

Im gleichen Jahr wurde unserem Gründungs- und Ehrenmitglied Georg Strobel die goldene Ehrennadel des SVF für 30-jährige Lehrtätigkeit als Übungsleiter verliehen. Doch nicht nur Georg Strobel, auch viele Aktive der Skiabteilung wurden zu Übungsleitern und sogar zu DSV Skilehrern, die zusätzlich als Ausbilder im SVF-Lehrteam tätig sind.

Diese Ausbildung war Voraussetzung für eine professionelle Nachwuchsförderung . 1989 konnte auf Grund einer größeren Anzahl talentierter Nachwuchssrennläufer, eine alpine Rennmannschaft in der Region Ost des SVF ins Leben gerufen werden. Trainer dieser Mannschaft waren Gerd Riedelbauch



und Jürgen Gallmeier.



Zu dieser Zeit begann auch in der Skiabteilung der Snowboard-Boom, dem ab 1993 mit Vereinsmeisterschaften Rechnung getragen wurde. Die ersten Snowboard-Vereinsmeister waren Guido Beck und Petra Meier.

Natürlich wurden auch mehr oder weniger regelmäßig, je nach Schneelage oder Mög-



lichkeit, Stadt- und Vereinsmeisterschaften ausgerichtet.

So wie bei diesen, wäre auch die Durchführung einer Mehrzahl von Veranstaltungen, ohne tätige Mithilfe der Bergwacht Lauf, nicht denkbar gewesen.

Doch nicht nur die Ausrichtung und Teilnahme an Rennen ist und war das Ziel der Skiabteilung. Stets im Vordergrund stand die Förderung des Kinder- und Jugendskilauts sowie das Skifahren als Breitensport. So finden seit 1988 jährlich mehrerer Kinderskifahrten nach Sölden statt, die den Kindern vorrangig die Möglichkeit geben ihr skifahrerisches Können zu verbessern.

Neben dem Skifahren ist die Skiabteilung natürlich auch im Sommer aktiv. In den Jahren 1990 – 1997 wurde regelmäßige Mountainbike-Rennen durchgeführt.

Begonnen hat alles mit dem 1. „Läufer Weißbier-Cup“, in einem kleinen Rahmen, in Kuhnhof im Wald. Doch schon ein Jahr später wurde die Rennstrecke rund um den Kunigundenberg gelegt. Von da an wuchs die Zahl der Teilnehmer stetig an. Waren es im ersten Jahr noch ca. 50 Teilnehmer aus unserer Umgebung, konnten wir 1994 schon ca. 300 Teilnehmer aus ganz Deutschland zählen. Dabei waren dies nicht mehr nur Hobbyfahrer, auch Nationalfahrer der Bundesrepublik nahmen an diesem Rennen teil. Unsere erfolgreichsten Rennfahrer in der Serie des „Läufer-Weißbier-Cups“ waren in der Hobbyklasse Herren Thomas Steffl und Jürgen Gallmeier und bei den Junioren Roman Erler. 1995 setzte die Skiabteilung nochmals einen drauf. Zusammen mit dem 6. „Läufer Weißbier-Cup“ wurde ein Bundesliga MTB-Rennen der „Grundig Top Ten Cup 1995“ veranstaltet. Dieser Top Ten Cup ist eine Serie der 10 größten deutschen MTB-Rennen. Bei diesem Rennen hatten wir eine Teilnehmerzahl von 700 aus ganz Europa. Es waren mehrerer Nationalmannschaften z.B. aus Deutschland, Dänemark, Polen und Österreich am Start. Das Spektakel wurde vom Bayerischen Rundfunk und von Franken Funk und Fernsehen im TV übertragen. Auch die Zuschauerzahl war mit 3000 beachtlich. Über dieses Rennen wurde in vielen Zeitungen und Magazinen berichtet. Der DAV Lauf war in aller Munde.

Das Rennen ein Jahr später wurde noch größer. Der komplette Festplatz auf der Hel-



denwiese wurde vereinnahmt. Es fand eine Ausstellung der verschiedenen Bike-Hersteller statt. Zur Bewirtung der Gäste wurde ein Zelt aufgestellt. Das Medieninteresse wuchs, ebenso wie die Zuschauerzahl (4000). Selbst deutsche Olympiateilnehmer waren vor Ort.



1997 wurde der 1. „MTB-Downhill-Cup“ vom DAV-Lauf ausgerichtet. Dieser Wettbewerb bestand aus zwei Downhill-Rennen, am Rothenberg und in Spies und einem Cross-Country-Rennen, dem 8. Laufer Weißbier-Cup.

Doch nicht nur die Ausrichtung oben erwähnter Rennen machte die Mountainbiker der Sektion Lauf bekannt. 1993 wurde die 1. MTB-Rennmannschaft des DAV Lauf, mit Gerd Riedelbauch als Chef und Jürgen Gallmeier als Trainer formiert.

Diese Mannschaft nahm an vielen Rennen mit beachtlichen Erfolgen teil. Zum Beispiel wurde Roman Erler 1994 mittelfränkischer und nordbayerischer Meister in der Hobbyklasse der Junioren. 1995 belegte er bei den Lizenz-Junioren in der bayerischen Rangliste den 9. Platz und Thomas Steffl bei den Lizenz-Herren den 6. Platz. Die erfolgreiche Rennmannschaft wurde 1996 von Sponsoren komplett mit Rädern und Bekleidung ausgestattet.



Im gleichen Jahr wurde Roman Rösing in die deutsche Nationalmannschaft der Junioren berufen. Ebenfalls in diesem Jahr wurde Roman Rösing bayerischer Vizemeister bei den Junioren und Thomas Steffl 4. bei den Herren. Roman Rösing belegte außerdem 1997 bei einem MTB-Europacup-Rennen in Haiger/Siegerland den 16. Platz.

Doch auch bei den Mountainbiker geht es nicht nur um Wettkämpfe. Seit 1992 finden sich Mountainbiker verschiedener Könnensstufen zu wöchentlichen Ausfahrten zusammen, auch wenn die Rennmannschaft mittlerweile nicht mehr existiert.



Neben all den sportlichen Aktivitäten, war die Skiabteilung auch in anderen Bereichen aktiv.

Seit nunmehr 11 Jahren ist der Stand der Skiabteilung vom Laufer Altstadtfest nicht mehr wegzu-denken. Auch der alljährlich stattfindende Skibasar ist ein wichtiger Termin im Vereinskalendar. Alle Veranstaltungen der Skiabteilung, dienen letztendlich der Nachwuchsförderung, denn ohne finanzielle

Mittel, die unter anderem durch solche Einnahmemöglichkeiten erwirtschaftet werden ist die Förderung unseres Nachwuchses auf Dauer nicht möglich.

Dieser Abriss aus 50-Jahren Skiabteilung hat hoffentlich gezeigt, dass diese Abteilung den Wandel der Zeit gut überstanden hat und immer aktiv am Vereinsleben mitgewirkt hat.

Gerd Riedelbauch
Skiabteilungsleiter



Umweltschutz

Der Deutsche Alpenverein ist seit seiner Gründung **1869** ein Verein für Bergsteiger, die alle die Liebe zu den Alpen verbindet. Allerdings haben sich die Schwerpunkte innerhalb der Vereinstätigkeit häufig geändert. Dazu gehörte von jeher der Naturschutz, denn es ist im Interesse der Bergsteiger, eine heile und schöne Alpenwelt vorzufinden und sie vor Veranstaltungen und Profitgier einzelner Interessengruppen zu bewahren.

Die ersten Jahre des Vereins, der sich **1873** mit dem Österreichischen Alpenverein zum DuÖAV zusammenschloss, waren geprägt durch die Hauptaufgabe, die Kenntnis von den Alpen, durch Veröffentlichungen und durch Förderung der Wissenschaft und des Kartenwesens zu erweitern und zu verbreiten.

In den **70er** Jahren traten in den Alpen größere Überschwemmungskatastrophen auf. Als Ursache wurden mangelhafte Forstverhältnisse erkannt, denn Raubbau und das Abholzen großer Flächen waren stark verbreitet. Aufforstungsaktionen wurden gestartet. Um dem gewerblichen Pflücken und Ausgraben alpiner Pflanzen Einhalt zu gebieten, regte **1875** Prof. Nägeli aus München das Anlegen von alpinen Pflanzengärten an. **1890** wurde vom DuÖAV der „Verein zum Schutz der Alpenpflanzen“, später „Verein zum Schutz der Alpenpflanzen und -tiere“, gegründet.

1918 wurde durch großzügige Schenkung das 4092 ha große Großglocknergebiet Eigentum des DuÖAV. Der Alpenverein setzte sich zum Ziel, den freien Zutritt für Bergsteiger für alle Zeiten zu ermöglichen.

Von **1919** bis **1924** stieg die Mitgliederzahl von 73.000 auf 250.000 an. Man wurde sich der Gefahren, die vom Massentourismus ausgehen, mehr und mehr bewusst, die Erschließung der Bergwelt wurde zunehmend kritischer gesehen.

Im Jahr **1938** erfolgt der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich und der Verein verliert seine Unabhängigkeit: Als „Fachverband Bergsteigen“ muss er dem Reichsbund für Leibesübungen beitreten und heißt nur noch „Deutscher Alpenverein“.

Im Mai **1939** findet in Admont die 1. Naturschutztagung des DAV statt. **1945** hört der DAV mit dem Zusammenbruch des Großdeutschen Reiches auf zu existieren. Das erste vollwertige Vereinsjahr nach dem Krieg ist **1951**. Der Verein spaltet sich in den Österreichischen und Deutschen Alpenverein.

1958 beschloss die Hauptversammlung, dass alle Sektionen einen Naturschutzwart, heutzutage einen Naturschutzreferenten, bestellen sollen.

In den **60er** und **70er** Jahren wurde, wie in der Wissenschaft auch, der Schutz des Le-



bensraums als wichtige Voraussetzung für den Artenschutz erkannt. Der „Verein zum Schutz der Alpenpflanzen und -tiere“ nannte sich nun konsequenterweise „Verein zum Schutz der Bergwelt“. In diese Zeit fiel die Gründung eines Gremiums, dem der Naturschutz im DAV viel zu verdanken hat: Ausschuss zum Schutz der Bergwelt. Ein Gremium von hervorragenden Wissenschaftlern und Fachleuten, die den Referenten für Naturschutz und den Verwaltungsausschuss berieten und heute noch beraten. Diese kommen aus den Bereichen der Forstwirtschaft, Biologie, Landespflege, Geographie, Morphologie, Bodenkunde, Umweltbildung, Raumordnung, Wasserwirtschaft, Botanik, Lawinenkunde, Verwaltungs- und Naturschutzrecht, Tourismus, Meteorologie, Jagdwissenschaft, Forstpolitik, Ingenieurbiologie, Betriebswirtschaft, Naturschutz, Landschaftsökologie und Biotopschutz.

1977 wurde das erste Grundsatzprogramm in den Alpen überhaupt verabschiedet: „Grundsatzprogramm des Deutschen Alpenvereins zum Schutz des Alpenraumes“.

1984 wurde der DAV in Bayern als Naturschutzverband anerkannt. Damit ist er in alle Unterschutzstellungsverfahren eingebunden und kann auch zu einschlägigen Eingriffsprojekten, zu Gesetzesänderungen und zu Plänen usw. gehört werden.

1994 Verabschiedung des novellierten „Grundsatzprogramm(es) zur umwelt- und sozialverträglichen Entwicklung und zum Schutz des Alpenraumes“.

Und womit befassen sich die Naturschutzreferenten in der „Neuzeit“ ?

Natürlich mit den Themen, die schon immer im DAV aktuell waren: Umweltschutz und Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt, Schutz der Natur vor der Profitgier einzelner Interessensgruppen, ... und vor allem dem Betretungsrecht.

Die Zeiten haben sich geändert; weckten die höheren Berge früher nur das Interesse einzelner Bergsteiger, so tummeln sich heutzutage Tausende in kleineren und größeren Gruppen, Bergsteiger mit jahrelanger Erfahrung neben organisierten Abenteurern, die unter der Obhut eines Kenners den „Kick“ in ihrem vielleicht ansonsten eher weniger aufregenden Leben suchen. Wo viele Menschen hingehen, wird auch viel gebaut, wo viel gebaut wird, müssen Pflanzen und Tiere weichen.

Also mussten Richtlinien und Gesetze her. Die Richtlinie FFH (**Fauna-Flora-Habitat**) der EU ist ein Gesetz auf europäischer Ebene, das von den Mitgliedsländern umgesetzt wird. Das Hauptziel ist, die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu fördern, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen zu berücksichtigen sind. Diese Richtlinie leistet einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung (Ziel der Agenda 21). Die FFH-Richtlinie verpflichtet die Mitgliedsstaaten, besondere Schutzgebiete auszuweisen und darauf bezogene rechtliche und administrative Maßnahmen zu ergreifen, die zu einem europaweiten zusammenhängenden Schutznetz mit der Bezeichnung „Natura 2000“ führen.



Der DAV fordert in seinem Grundsatzprogramm von 1994 (Teil III, 3.1), ein vernetztes Schutzflächensystem zu etablieren.

Der Schutz der Alpenwelt auf der einen Seite ist gut und schön, aber führt die eine oder andere Richtlinie zu einem eingeschränkten Recht auf freies Betreten der freien Landschaft?

Art. 6 der FFH-Richtlinie schreibt vor, dass sämtliche Projekte und Maßnahmen, die zu einer Verschlechterung der FFH- Schutzgebiete führen, untersagt sind. Was bedeutet „Verschlechterung“ - und für wen? Der Begriff ist rechtlich umstritten.

Somit hat der DAV mit der FFH-Richtlinie zwar ein gutes Rechtsmittel, um z.B. Großprojekte im alpinen Bereich (neue Liftanlagen und Skipisten, Forststrassen, usw.) zu verhindern, aber es ist auch die Möglichkeit gegeben, dass unser ureigenstes Tätigkeitsfeld - das Bergsteigen - übermäßig eingeschränkt wird.

Vorteilhaft wirken sich die **Umweltprojekte** des DAV „**Skibergsteigen umweltfreundlich**“ und die „**Kletterkonzepte**“ aus.

Für ganz Deutschland wird eine Kletterkonzeption erarbeitet, um den vorhandenen oder möglichen Konflikt zwischen Klettern und Naturschutz zu entschärfen. Für die Bayerischen Alpen gilt das gleiche im Bereich Skibergsteigen.

Aktionen innerhalb der Sektion

1997 habe ich mit der Bergsteigerabteilung die **Felspatenschaft** für die Felsen des Schnaittachtals **Glatzenstein, Rabenstein und Enzenstein** übernommen. Nach etlichen bürokratischen Hürden durften wir mit dem Einverständnis des Besitzers des Glatzensteins, Herrn Baron Jobst von Tucher, mit der Sanierung beginnen. Der Fels wurde in den Kletterzonen von verschiedenen Sträuchern und Bäumchen befreit, Wege unterhalb der Felsen zur Eingrenzung größerer Erosionen und leichteren Begehbarkeit für Kletterer wurden angelegt, alte rostige Haken entfernt und durch neue ersetzt, Kreuz- und Pfeilschilder zwecks Kennzeichnung des gesperrten und kletterbaren Bereiches angebracht, Umlenkhaben eingebohrt; Hinweisschilder belehren die Kletterer über die Kletterzonen und Kletterrouten.



Am **23.05.1998** stellten wir die Sanierung der Öffentlichkeit vor. Unter unseren Gästen begrüßten wir auch Herrn Landrat H. Reich, aus dem Stadtrat der Stadt Lauf Herrn Norbert Maschler, den Hauptinitiator des Kletterkonzeptes Hersbrucker Alb, Herrn Günther Bram, und Vertreter der Berg-



wacht. Seitdem wird der Glatzenstein regelmäßig kontrolliert und innerhalb des Sanierungskonzeptes nachgebessert.

Für die Sanierung des Rabensteins bei Osternohe liegt mir die schriftliche Einverständniserklärung des Besitzers vor. Die Parkplatzprobleme hoffen wir mit einem Parkhinweis vor Ort lösen zu können.

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen im Verein bedanken, die bei den Sanierungsarbeiten tatkräftig mitgeholfen haben, die „Kontrollgänge am Glatzenstein“ für mich übernehmen, und die sich jetzt wieder angeboten haben, bei den nächsten Arbeiten mitzuhelfen.

Auf dass wir unsere Natur mit all ihren Schönheiten noch lange genießen und erhalten und wir uns möglichst frei in ihr bewegen können.



Barbara Eichler

Natur- und Umweltschutzreferentin

Literatur/Quellenhinweise:

- *Christine Ungerer: Die Entwicklung des Naturschutzes im Deutschen Alpenverein (1869-1984)*
- *Franz Speer: Umweltaktivitäten des DAV (1880-1995)*
- *Reinhard Sander: Nicht Käseglocke, sondern naturgerechte Nutzung*
- *Carl-Hermann Bellinger: Zur Geschichte der Naturschutzarbeit des Alpenvereins*
- *Franz Speer: Europäische Umweltgesetze und Bergsteigen*



Die Wanderabteilung

Eines der Ziele des DAV sind seit Gründung der Sektion Lauf das Wandern und das Erlebnis "Natur".

Unser erster Wanderleiter im Jahre 1950 war Fritz Herbst. Er weihte uns in die Geheimnisse der Natur und der Pflanzen unserer heimischen Landschaft ein. Er zeigte uns die geschützten Wunder an ihren versteckten Plätzen. Auch die imposanten Felsformationen in unserer Heimat der Hersbrucker und Fränkischen Schweiz wurden uns nahe gebracht. In den weiteren Jahren waren mit dieser interessanten Aufgabe die unvergessenen Kameraden Konrad Häffner und Andreas Schmidt betraut.

Wer erinnert sich nicht noch an unsere Leberblümchen- und Märzenbecherwanderungen, an die Touren auf die Hohe Zant, Ossinger und wie sie alle heißen. Nach Fürnried und Waizenfeld waren immer ein fester Bestandteil im Jahr.

Die ersten Herbstfahrten organisiert vom "Reser" ins Karwendel zum Hallangerhaus mit seinen vielen Überraschungen. Jeder war gerne dabei und freute sich auf die Wandertage im Gebirge. In gemütlicher Runde beim Bier oder Rotwein wurden herrliche Abende und Nächte mit Liedersingen oder Witze-Erzählen verbracht.

Wisst Ihr noch vom "Feuersalamander" oder von der "Schwarzen Natascha" oder von unseren Trompetern, den Michel und Erwin ? Wer hat so schön die Müllerin oder das Kunerla gesungen ?! Das waren halt noch Zeiten !

In den weiteren Jahren hatten wir folgende Wanderführer:

Hans Thurner, Sigfried Rohrwild, Renate Mend und Peter Full.



Im ganzen Alpenraum waren wir unterwegs, zum Beispiel auf der Sylvan Hütte im Spessart, Coburger Hütte in den Mieminger, Ludwigstadt im Frankenwald, Regensburger Hütte im Stubai, Zwieseler Waldhaus, Wildkogelhaus am Großvenediger, Dreischusterhütte in Sexten, Hohenzollernhaus im Ötztal, Niederelbehütte im Paznauntal, Traunsteinerhütte bei Oberjettenberg, Linzer Tauplitzhaus am Dachstein, Wildseeloder-

hütte in den Kitzbühler Alpen, Radlsee hütte Sarntaler Alpen, Täsch im Wallis in der Schweiz, Potsdamer Hütte im Sellrain, Füssener Hütte in den Tannheimer, Obertoggenburg im Appenzeller Land Schweiz, Bayreuther Hütte im Rofan, Königsleiten am Gerlos, Wurzhütte am Spitzingsee, Hirschegg im Walsertal, Ellmau Wochenbrunner Alm im Wilden Kaiser, Lichtenhain im Elbsandstein.



Es sind schöne Erinnerungen aber auch einige weniger erfreuliche sind dabei. Wenn Thurner Hans seinen Schnupftabak ausgepackt hatte und ein paar Witze erzählte war alles in bester Ordnung, leider hat ihn ein schweres Schicksal ereilt. Der Gedenkgottesdienst an Heinz Hemmann auf der Dreischusterhütte ist uns in bewegendem Erinnerung geblieben. Auch die früheren Gedenkfahrten in den Wilden Kaiser für Walter Klein sind unvergessen. Wenn Sigi mit seinen Spozln unterwegs zur Mizi war, da war was los, wer nicht dabei war, hat was versäumt. Die Renate unsere treue langgediente Wanderführerin organisierte uns sehr schöne Wanderungen und Fahrten sogar in die Schweiz. Zum 40-jährigen Bestehen der Sektion führte sie herrliche Touren in einer atemberaubenden Umgebung um Zermatt. Der Peter führte uns zum Linzer Tauplitzhaus am Dachstein, wo uns der Sigi schon einmal die Mizi, eine Sennerin als Urviech präsentiert hat, auch nach Königsleiten am Gerlos und Spitzingsee oben auf der Höhe im Schnee sind uns noch gut in Erinnerung.



Seit 1997 führe ich nun die Wanderabteilung, die Herbstfahrten gingen nach Hirschegg im kleinen Walsertal, nach Ellmau im Wilden Kaiser zur Wochenbrunner Alm und in das Elbsandsteingebirge nach Lichtenhain in der Sächsischen Schweiz. Damit unsere Busfahrten zum 1. Mai mit der Fahrt ins Blaue nicht ins Wasser fallen, habe ich seit 1995 diese Fahrten organisiert. Wir fahren in die Weinberge nach Volkach am Main, in das Altmühltal nach Wellheim im Ur-Donautrockental, nach Ludwigstadt im Frankenwald, zur Giechburg bei Bamberg und nach Rothenburg ins Taubertal. Heuer im Jahr 2000 fahren wir zum 20sten Mal im Jubiläumsjahr ins Blaue. Unsere Fahrt ging durch die Innenstadt Würzburgs weiter in den Spessart nach Rohrbrunn. Von



dort ging unsere Wanderung bei herrlichem Wetter nach Schloss Mespelbrunn. Nach der Besichtigung und der Mittagspause führte uns unserer Weg zu einer hochgelegenen Gnadenkapelle mit einem herrlichen Weitblick in die Spessarthöhen.



Das Jahr über wandern wir ca. alle 2 Wochen durch unsere nähere und weitere Fränkische Heimat. Dazu haben sich auch mehrere Kameraden wie Richard Herold, Ossi Keilwerth, Renate Mend, Helmut Meisel, Heini Schertel, Georg Strobel und Hans Wölfel bereit erklärt eine Wanderung zu führen.

Diese Wanderungen und Fahrten werden bei einem Wanderertreff besprochen, der meistens am ersten Montag im Monat in der Geschäftsstelle in der Reisingasse abgehalten wird.

Anlässlich unseres **50-jährigen Vereins-Jubiläums** machen wir eine zusätzliche Wanderfahrt mit dem Bus am 9. Juli in den Bayrischen Wald, das Ziel ist der Höhenweg von Eck über Enzian, weiter über den Kleinen Arber zum Großen Arber und zurück nach Bodenmais. Gehzeit ca. 6 Stunden.

Im Herbst fahren wir für 6 Tage nach Wolkenstein in Südtirol. Unsere Touren führen uns zur Geislergruppe, rund um den Langkofel, ins Naturschutzgebiet Puez, vom Pordoijoch zum Bindelweg, mit herrlicher Aussicht zur grandiosen Marmolada.

Im Spätherbst ist wieder ein Abschlussabend mit Wanderung geplant, an dem wir eventuell wieder unsere Bilder oder einen Film von der Herbstfahrt sehen werden.

Weiterhin hoffe ich auf rege Beteiligung wie bisher. Auch jüngere Jahrgänge werden mit offenen Armen bei uns aufgenommen.

Zum Schluss herzlichen Dank an alle die mitgeholfen haben, dass die Wandergruppe einen guten Stellenwert im 50-jährigen Vereinsleben hat.

Hans Gallmeier

Wanderleiter



Die Frauengruppe

Im Oktober 1991 fanden sich einige Frauen der Sektion Lauf im Wollner-Saal zum Dekorieren der Tische und der Bühne ein, um dem Edelweißfest einen feierlichen Rahmen zu geben. Begeistert wurden Tischgirlanden aus verschiedenen Sträuchern und Blättern gebunden. Die Resonanz bei den Gästen war sehr gut, zumal der Tischschmuck an die Jubilare verschenkt wurde.

Die Idee, eine Bastel- und Spielgruppe in der Sektion zu gründen, wurden von Erika Rauch und Jutta Full, Frauen der damaligen Vorsitzenden, in die Tat umgesetzt.

Seit dieser Zeit treffen sich die "Sektionsfrauen" an jedem 2. Donnerstag eines Monats zum Basteln oder "Zocken" im Vereinsheim in der Reisingasse. Um den unbändigen Spieltrieb zu genügen, wurde ein zusätzlicher "Zockerabend" am letzten Freitag eines Monats eingerichtet.



Dass die Frauengruppe eine sehr rührige Gesellschaft ist, kann man an den vielen Aktivitäten in den letzten Jahren erkennen. Alle Beteiligten - vor allem die Bastel-Experten, ganz besonders Erika Dümmler - bringen Vorschläge, Muster von Bastelarbeiten und natürlich viel Spaß und Freude mit und so entstehen attraktive Kunstwerke und lustige Unternehmungen.

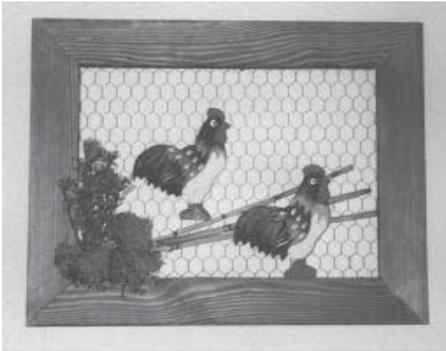
Zum Beispiel:

- Alljährliche Mithilfe beim Bau des Kirchweihwagens. Der Blumeningenieur Gerhard Kaller hat den Damen das Girlandenbinden gelernt, was inzwischen sehr gut beherrscht wird
- Theater-Musical-Fahrten, z.B. nach Hamburg zum Phantom der Oper nach Wien zum Musical "Sie liebt mich" nach Budapest zu einem "Operetten-Medley" nach Prag zum "Operetten-Karussell" und nach Bochum zum Besuch des "Starlight-Express"





- Radtouren durch den Reichswald mit anschließendem Vesper im Vereinsheim. Die Nichtradler bereiten das Vesper vor
- Tischdekoration zum Edelweißfest und zur Weihnachtsfeier
- Auch Bastelarbeiten für den privaten Bedarf kommen nicht zur kurz:
Heutiere, Enten und Hähne aus Holz, Kränze aller Couleur, Seidentücher, Fensterbilder und Mobile aus Papier, Artischockenblüten, Ostereier in allen Variationen, Blumen aus Papier und Filz,



meterhohe Nikoläuse, Windlichter, Geschenktüten aus Kalenderblättern, Kartoffeldruck, Bilder auf Hasengitter und aus Herbstblättern, wunderschöne gehäkelte Halsketten, Broschen aus Perlen, usw.

- "Rummicup" wird sehr gerne gespielt, wir nennen es "zocken"
- Wer ist noch nicht auf den schönen, weichen, gehäkelten Kissen in unserem Vereinsheim gesessen?
- Auch die Reinigung des Vereinsheims wurde von der Frauengruppe übernommen

Die Frauengruppe ist mit ihren Aktivitäten ein fester Bestandteil in der Sektion Lauf geworden.

Erika Rauch